

# Bürgergemeinde plant neues Bergrestaurant für 1,8 Millionen Franken

Im Hohaas soll ein Restaurant mit einer modernen Touristenunterkunft gebaut werden

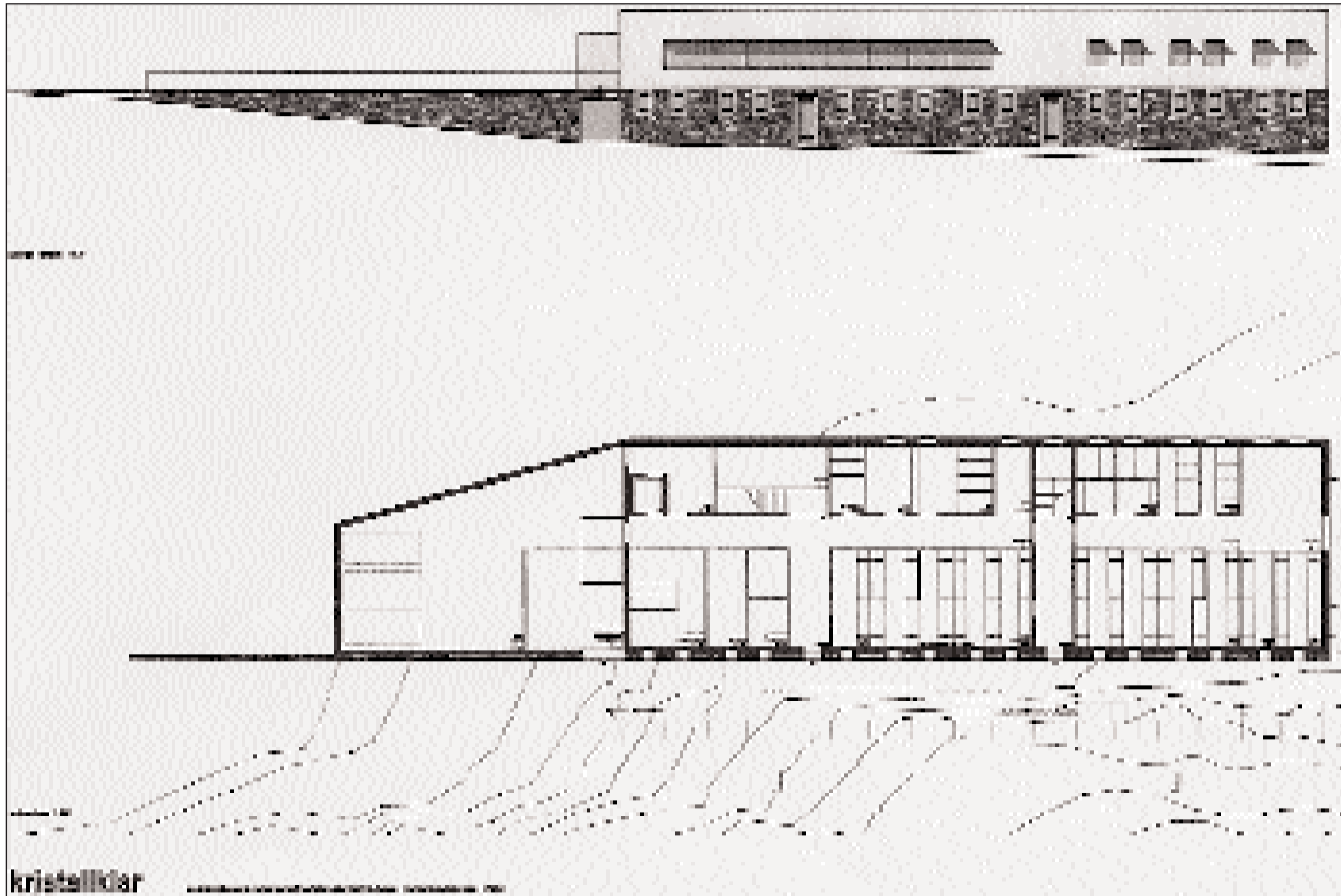
**S a a s G r u n d.** – Die Bürgergemeinschaft Saas Grund will im Hohaas ein neues Restaurant mit einer Touristenunterkunft bauen. Das Projekt soll im Sommer 2005 realisiert werden. Der Kostenrahmen beläuft sich auf 1,8 Millionen Franken.

Die Bergbahnen Hohaas AG planen 2005 einen Neubau der Gondelbahn Kreuzboden-Hohaas. Gleichzeitig will die Bürgergemeinde Saas Grund auch ein neues Restaurant mit Touristenunterkunft erstellen. Das derzeitige Restaurant ähnelt mehr einer Baubaracke und auch die Unterkunftsmöglichkeiten sind ungenügend. «Das heutige Restaurant liegt tiefer als die neue Bergstation und es entspricht mit seinen Unterkunftsmöglichkeiten nicht mehr den Ansprüchen der Touristen», begründet Gemeinde- und Bürgerpräsident Georg Anthamatten.

Das neue Restaurant soll auf rund 3200 Metern über Meer gebaut werden. Im Winter wird es vor allem Alpinskifahrern dienen, im Frühjahr wird es für Tourenskifahrer bedeutend sein. «Und wir erhoffen uns auch eine Steigerung im Sommer. Die Unterkunft wird ideal am Fusse berühmter Bergspitzen wie Weissmies, Laggin- oder Fletschhorn liegen, die sich für Berg- und Klettertouren verschiedenster Schwierigkeitsgrade anbieten», bemerkt Anthamatten.

## Kurze Bauzeit als Kriterium

Die Bürgergemeinde hat sich im Februar für einen Projektwettbewerb im Einladungsverfahren entschieden. Elf Walliser



Das Siegerprojekt «kristallklar» mit der Südwestfassade (oben) und dem Erdgeschoss, wo 80 Schlafplätze entstehen sollen.

Skizze Jurybericht

Architektenteams schrieben sich ein, neun reichten ihre Projekte fristgerecht bis Ende April ein. Mitte Mai beurteilte das Preisgericht unter dem Vorsitz von Hans Imhof die Projekte. Beurteilt wurde nach Kriterien wie Lage im Gelände, Funktionalität der Aussenräume, funktioneller Aufbau des Neubaus oder die architektonische Umsetzung. Ein Kriterium war auch die konstruktive Lösung.

Der Bau entsteht auf 3200 Metern über Meer, was einen angemessenen Vorschlag für den Konstruktionsaufbau unter Berücksichtigung des Transportes, der kurzen Bauzeit und auch der Witterungseinflüsse bedingt. Das Siegerprojekt sieht einen Holzelementbau mit einer Verkleidung aus Polycarbonatplatten. Das erlaube eine kurze Bauzeit, betonten die Juroren. Nach einer ersten Überprüfung

wurden sechs Projekte von der Preiserteilung ausgeschlossen. Die ausgeschiedenen Projekte wurden nicht rangiert. Drei Projekte wurden in vertieftem Studium rangiert. Der erste Preis von 12000 Franken ging an das Projekt «kristallklar». Verfasser war das Büro Archiplan in Visp, Katja Ritz (dipl. Arch. ETH), Rita Wagner, (dipl. Arch. ETH), Norbert Russi (dipl. Arch. ETH), Bernhard Werlen (dipl.

Arch. ETH) und Gerold Vom-sattel (dipl. Arch. HTL). Der zweite Preis in der Höhe von 6000 Franken ging an dreipunkt AG, Brig, und VWI Ingenieure in Naters. Bernhard Stucky, dipl. Architekt ETH/SIA, Johann O'Connell, cand. Arch. EPFL, und Werner Fux, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, erhielten den dritten Preis, der noch mit 2000 Franken dotiert ist. Das Siegerprojekt besteche

durch eine präzise Einbettung ins Gelände, lobt das Preisgericht. Das kompakte und einfache Volumen trete zudem in seiner abstrakten Erscheinung in den Dialog zur einmaligen Bergwelt. Das neue Berghaus Hohaas wird 80 Schlafplätze anbieten. Das Restaurant wird insgesamt über rund 100 Plätze innen und mehr als 150 auf der Sonnenterrasse verfügen.

## Projekt ist (noch) zu teuer

Laut dem Jurybericht war die Aufgabenstellung für den Entwurf des Restaurants mit Touristenunterkunft für die teilnehmenden Architekten eine grosse Herausforderung. Nicht nur architektonisch sondern auch finanziell. Die Bürgergemeinschaft budgetiert mit Kosten von 1,8 Millionen Franken. Keinem Projektverfasser ist es laut Jurybericht gelungen, den Kostenrahmen gemäss Vorgaben der Bürgerschaft zu erfüllen. Bauherrschaft und die beauftragten Architekten müssen sich in einem nächsten Schritt intensive Überlegungen machen, wie sie die Kosten reduzieren können. Im zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projekt sieht die Jury auf Grund des klaren und kompakten Aufbaus allerdings ein hohes Potenzial bezüglich Weiterentwicklung zum fertigen Projekt, ohne dass der Grundgedanke des Entwurfs darunter zu leiden habe.

An der gestrigen Vernissage wurden alle neun Projekte der Bevölkerung vorgestellt. Sämtliche Projekte sind noch bis zum 26. August im Mehrzweckgebäude, Saal Triftalp, ausgestellt. **hbi**

**C o n t h e y.** – Mindestens alle fünf Jahre veranstaltet die Sektion Les Fougères der eidgenössischen landwirtschaftlichen Forschungsanstalt von Changins Tage der offenen Türen und putzt sich dazu feierlich heraus. Am wichtigsten sind ihr die erfolgreichsten Anwendungen ihrer oft jahrzehntelangen Forschungen und Selektionen in der Landwirtschaft und Pharmaindustrie.

Die Kontakte zur Politik und die öffentliche Diskussion ihrer Arbeit stört die 35 Forscher/innen der im Wallis angesiedelten Sektion der eidgenössischen Forschungsanstalten nicht. Deren Chef, Dr. Charly Darbellay, hatte auch keine Mühe, seinen Neffen, Nationalrat Christophe Darbellay, und einen ehemaligen Praktikanten seiner Forschungsanstalt, den im nahen Savoyen als Abgeordneter in die Nationalversammlung gewählten Martial Saddier, zu einer Fachdiskussion nach Conthey einzuladen. Sie findet am Vorabend des Wochenendes der offenen Türen in Les Fougères/Conthey statt. Unter der Leitung eines anderen Landwirtschaftspolitikers, Nationalrat Jean-René Germanier, wird die Frage gestellt: Bio oder Gentech, welche Forschungsrichtung braucht die Landwirtschaft?

## Tabus und Toleranzen

Da gab es einmal Zeiten, als von den landwirtschaftlichen Forschungsanstalten, auch jener in Conthey, Bilanzen und Bericht über «hors-sol»-Produktionsformen im Gewächshaus verlangt wurden, ihnen aber jegliches Experimentieren in diese Richtung untersagt war. Diese Anekdote wusste der Di-

# Im Herzen der Vegetation

Die eidgenössische Forschungsanstalt Les Fougères hat nichts zu verbergen

rektor der Sektion in Conthey gestern zu erzählen. Zusammen mit André Stäubli, Direktor von Changins, und

Christoph Carlen, verantwortlich für die Beeren- und Kräuterkulturforschung in Conthey, erläuterte er die Entwicklung in die-

sem noch stark umstrittenen Bereich wie folgt: Die «hors-sol»-Produktion von Gemüse und Beeren erlaubt heute bei

entsprechender Kontrolle der verwendeten Nährstoffe und dem Einsatz der richtigen Unterlagen eine Verminderung der Schädlingsbekämpfungsmittel und Pflanzenschutzmittel gegenüber der klassischen Feldproduktion im Freien. Bis zu 20 Prozent weniger Energieverbrauch sei zudem bei idealen Bedingungen möglich. Ja gar die Methoden der integrierten Produktion liessen sich auf die «hors-sol»-Produktion anwenden. Die Erdbeerproduzenten interessieren sich im Speziellen für die Wiederverwertungssysteme der Nährstoffe und Dünger, das von der Anstalt in Les Fougères für diese Produktionsform entwickelt wurde.

## Edelweiss für die Haut

Zum guten Dutzend konkreten und erfolgreichen Projektarbeiten der letzten fünf Jahre, die an den beiden Tagen der offenen Tür der eidgenössischen Forschungsanstalt ab 10.00 Uhr mit den Fachleuten erläutert werden können, gehören auch etliche aus dem Kreis der Medizin- und Aromakräuterkulturforschung. Dieser Bereich wurde bereits von den Vorgängern der heutigen Direktion unter Dr. Perraudin ernst genommen. Und so war man in den 1980er-Jahren beim ersten Boom dieser Produktion dabei. 300 Produktionsbetriebe, davon ein Drittel im Wallis, können heute von den Forschungen und Dienstleistungen der neu unter dem Namen «Agroscope» agierenden landwirtschaftlichen Forschungsanstalten des Bun-

des profitieren. Über Erfolge der Partner freut man sich in Conthey. Grund dazu gibt es immer wieder, etwa bei der Auszeichnung der Genossenschaft Valplantes durch den Prix Sommet, dem Agropreis für den BioAlpTea oder den deutschen Innovationspreis in Nürnberg für eine Sonnenmilch mit Edelweiss-Extrakt, die ohne die Edelweiss-Forschung und Selektion in Conthey nicht möglich gewesen wäre.

## Beifuss gegen Malaria

Seit 15 Jahren nahmen die Forscher/innen im Wallis, heute unter dem Projektleiter Xavier Simonnet, die Moleküle der aus Asien stammenden Pflanze artemisia annua (Beifuss) unter die Lupe. Es gelang ihnen, deren Wirkstoffe gegen die Malaria in zehnfacher Konzentration zu züchten und das Fachwissen, das sie angesammelt haben, wird heute von den internationalen Gesundheitsorganisationen geschätzt und eingesetzt. Mit der gegenüber teuren Syntheseprodukten billigen Feldproduktion des Rohstoffs haben die abertausenden Opfer der Krankheit und die Millionen Malariakranken Grund zu neuer Hoffnung.

Dieses Beispiel und die Erfahrungen anderer internationaler Zusammenarbeit liess den Direktor der Forschungsanstalt Changins, André Stäubli, gestern betonen, dass regionale und an die verschiedenen Klimata und Produktionsbedingungen angepasste Forschung im landwirtschaftlichen Bereich nicht nur viele Gesichter hat sondern absolut notwendig ist. Das will man in Conthey auch nach der Fusion zwischen den Labors in Changins und Wädenswil tun. **and**



Werner Pfammatter stellt einige Züchterfolge der landwirtschaftlichen Forschungsanstalt Les Fougères vor. Links von ihm der Direktor von Changins, André Stäubli, und jener von Conthey/Les Fougères, Charly Darbellay.